

Carbunceln brechen und heilen. 543

er gefangen / so wird die Härte wieder zertheilet / hats
aber gefangen / so wirds von diesem Pflaster gezeitiget
und aufweichet / heilet aber hernach ohn allen schaden
wieder zu / fürnehmlich so man auch in den Leib einen
Wunderancf braucht / davon droben im dritten Grad
des Stiers Nachricht zu finden.

Carbunceln brechen und heilen.

Deren sind zweyerley / die pestilenzischen / und das
wilde Feuer ignis perficus genant / beyde enden sich
mit schwarzen ruffen / zu den pestilenzischen ist das beste
Mittel / wer einen guten unfalschen Saphyr hat / so füh-
re man selbigen auff der Haut sehr langsam in einem
Zirkel herum etliche mal / so lediget sich das böse vom
guten und schwüret herauß / gehet auch nicht weiter /
sondern bleibe innerhalb der vom Saphyr gehaltenen
Circumferenz / hat man aber keinen Saphyr so thuts
ein Crystallstein auch / der muß aber sehr langsam beim
Sonnenschein auf der Haut etliche mahl herum ge-
führt werden / dergestalt / daß man den Sonnenschein
durch den Stein mit umb den Carbuncel führe. Item
man nimbt auch butyrum antimonii (welches von
sublimirtem Quecksilber und antimonio jedes gleich-
viel in einer beschlagenen Retorten / in heissem Sande
herüber getrieben wird / und weil es im Halse der Re-
torten wie Butter zu gerinnen pflegt / muß man zum
offtern eine grosse glüende Kose drunter halten / so zer-
schmelzet es wieder / und rinnet in die Vorlage / welches
dann noch einmahl herüber distilliret oder rectificiret
wird / das heist butyrum antimonii) mit diesem bu-
tyro / wann es zuvor sich an der Luft resolviret / daß es
in formaliquida bleibe / bestreich oben den Carbu-
ckel eines Weißpfennings oder Dreyers breit /
doch daß es nicht auff eine daselbsthin reichende
Ader

Aber komme/ und laß es von selbst trucken werden/ bereit zugleich dieses Sälblein: Schlag einen frischen Eyerdotter wohl/ daß er zertrieben werde/ dann gieß hinzu so viel weisser Lilien- und Camillennöl (wie solche auff die gemeine Artz von Lilien- Blättern und Camillen- Blumen durch Einbeizung in Oehl an der Sonnen bereitet werden) jedes gleich viel/ daß es ein dünnes Sälblein werde/ und schlag sie wohl untereinander/ rühre auch etwas von gepulvertem Saffran drunter/ streich von solchem Sälblein auff ein Tüchlein und legs auff/so zieht es den Carbuncel auß/ nach dem mā nemlich solch Sälblein etliche mal warm/aufsgelegt wañ der Carbuncel off/ muß man dñ Geschwer reinigen/darzu mach ein solch Sälblein: Laß 2. Loth Norig in einer Pfanne gelind zergehen/ dann rühre dreien einen frischen Eyerdotter/bis sie zusammen eine braune Salbe werden/solche Salbe lege täglich in das Geschwehr/bis alle Unreinigkeit herauß un das Fleisch schön roth ist/ dann heile es mit einem Sticksplaster/ oder zum wenigsten mit dem gemeinen emplastro apostolico. Auff die andern Carbunceln so nicht pestilenzisch sind/kan man andere erweichende Sachen legen (auf den pestilenzischen aber sol man sich feuchter Aufschläge enthalten/dann so bald sie erkalten/ treiben sie das Gift zurück in den Leib.) Oder mach dieses Pflaster: Nimb eine kleine Handvoll frischer Rauten/drey Zeigen/1. Quinlein Pfeffer/und anderthalb Quinlein gemein Salz/1. Loth oder anderthalb Loth Sauerteig/stoß sie in einem steinern Mörser ganz wol untereinander zu einem Pflaster/das lege Abends und Morgens auff.

Man muß auch vor allen Dingen schwitzen/darzu dienet das bezoarticum minerale, solches wird auß obigem

obigem butyro antimonii gemacht auff diese Weise:
 Nimb von solchem butyro etliche Loth oder so viel du
 wilt/ nur so bald es herüber gehet in congelirter Ge-
 stalt / und bedarff hierzu des resolvirens an der Luffte
 nicht / gieß darauff in einem Glase (Tropffenweise
 oder gang wenig auff einmahl/sonst lauffts über) spi-
 ritum nitri, so auß einem Theil reinen Salpeter
 und 4. Theilen Ziegelmehl gemacht ist / oder nur ge-
 mein starck Scheidwasser/ wenns verbrauset / so gieß
 wieder ein wenig drein/und also fort/bis sie nicht mehr
 brausen/den gieß allen spiritum nitri,nemblich 2. oder
 3. mahl so viel als des butyri ist / darzu / so wirds ein
 röthlich Wasser/thu es zusammen in eine mit Leimen
 beschlagene gläserne retort, ziehe im Sande den spi-
 ritum nitri wieder davon/ so kommet ein schön rother li-
 quor herüber / den gieß wieder auff die remanentz
 und ein wenig frischen spiritum nitri oder gut Scheid-
 wasser darzu / und ziehe den liquorem abermahl her-
 über/das wiederhole so oft/bis keine Röthe mehr (wel-
 che ein roter sehr kräftiger sulphur im antimonio ist/
 und sich endlich durchs cohobiren figiret / were auch
 Schade solche zu verlieren/wie etliche Fantasten thun/
 die den spiritum nitri nur einmahl vom butyro abzie-
 hen) sondern der spiritus nitri wasserhell herüber ge-
 het / so ziehe alle Feuchtigkeit trucken ab / das zurück
 bleibende Pulver glüe in einem Ziegel einer halben
 Stunden lang/so ist das bezoarticum fertig/und darf
 weiter nicht außgefüßet werden/denn nicht das gering-
 ste von corrosiv mehr dabey zu vermercken/sondern
 treibet den Schweiß kräftiglich / und stärker das
 Herg. Davon werden 6 bis 10. Gran in einem
 Schöllkrautessig / wie solcher oben im 4. Grad des
 Schützen unterrichtet worden/eingenommen/und dar-
 auff

M m

auff

auff wohl geschwizet / und solches nach 6. Stunden wiederholet/bisß alles Safft außgetrieben / davon unter dem Titul der Pestilenz ein mehrer.

Satharr verzehren und vertreiben.

WEr zu Satharren und einem flüssigen Gehirn geneigt ist/dem ist folgender Wein über die massen gesund : Nimb Benedicten. oder Merkwurz 8. Loth/ und auch so viel im Schatten gedörrerter gelber Elixenwurz / Holderblüt und Majoran jedes 2. Loth/ eine Handvoll Augentrost / thu solche Stücke in ein 15. mäßig Fäßlein/ und fülle es mit Wein/laß es 8. Tage ruhen/hernach trincke täglich davon. Es ist auch die Ambra ein trefflich Mittel zu Satharren / wenn man des Abends / so man wil schlaffen gehen/ ein halb oder ganzes Bran oder Pfefferkorn schwehr mit gestoffenem Rosenzucker einnimbt / das stärcket das Herz/ ist dem Haupt gesund / und trucknet die Satharren auß. Desgleichen stärcket und trucknet das feuchte Hirn/wenn man zum offtern kurz zuvor/ehe man schlaffen gehet/grau Weyrauch einnimbt. Item wer sehr mit Hauptflüssen beschweret ist / der beizt coloquint in Urin ein/ so lang bisß er nicht mehr bitter schmeckt/ alsdenn ein halb bisß ganzes Quintein eingenommen/ purgirt das Gehirn von kalten Flüssen und Schleim/ und denen daher entstehenden Krankheiten / als Schwindel Schmerzen zc. euserlich ist wieder die Hauptflüsse und Schnupfen ein experiment, wenn man dürre Meisterwurz imperatoria genant / stößet/ auff gliende Kohlen wirfft / und den Rauch in die Nasen empfähet. Item mit dem Gummi tacamahaca kan man sich auch zu Austrucknung des Satharrs

Catharr verzehren und vertreiben. 547

tharrs gar heilsamlich veräuchern. Item Dillsa-
men in ein Leinen Säcklein geriegen/ daß er nicht zu-
sammen lauffe/auff einem mit etwas Wein bespreng-
tem heißen gebackenen Stein erwärmet/und so warm
es zu leiden auff die Hauptscheitel gelegt/verreibet und
trucknet die kalten Hauptflüsse/so mit herab fallen/die
die untere Glieder verlegen/ und ist gut wider den
Schnupfen: Item Nägeleimpulver auff den zuvor
mit Brantwein befeuchteten Hauptwirbel gestreuet/
erwärmet das Haupt und trucknet die Flüsse.

Solic vertreiben.

WEr zur Colic geneigt ist/ dem ist nechstvorher un-
ter dem Titul des Catharrs beschriebener Wein
zum präservativ dafür sehr gut/wenn er auff diese Art
gemacht wird: Nimb Benedictenwurz/gelbe Schwer-
telwurz/und Augentrost jedes 1. Hand voll/Meister-
wurz/zerstoßener Wacholderbeer / Römischenkü-
mel/un Schaffrühen jedes 8. Loth/laß darüber im Herbst
15. Maas Most verjähren/ alsdenn täglich davon ge-
truncken/man kan auch zu anderer Zeit von sirnem
Wein machen/mit dem Most ist aber besser/ man
kan auch weniger oder mehr Wein machen auff ein-
mahl/da aber uff den Fall auch die species in größerer
oder kleinerer quantität müssen genommen werden:
Zur Cur dienen süsse Sachen und die warmen distillir-
ten olea, aber nicht so wohl die undistillirten kühlenden
olea, auß Ursachen weil diese Sucht von einer corro-
sivischen Säure kombt/welche von den oleis gehem-
met un schlipfrig gemacht wird/dz sie nicht mehr nagen
kan / die Feistigkeit von kleinen rothen Thiren/als
Hündlein/Füchsen/Zachsen/Eichhörnlein sind über-
auß gut darzu/ das Fuchsfett dienet eusserlich zu salben
die andern aber einzunehmen.

Mm ij

Ein

Ein experiment ist / wenn man Ammensamen und Bibergeil jedes gleich viel zu einem reinen Pulver stößt/und dessen ein halb Loth in Mehl einnimbt/ oder Anissamen und Bibergeil gleichviel gepulvert und davon ein Quinlein mit Essigsyrup oximel genannt eingenommen. Oder nimbt 2. Loth Römischen Kümme/ 1. Loth Fenchelsamen / ein halb Loth dillsamen / stoß sie zu Pulver/thu darzu zehen zerschnittene Zeigen/thu solche Stück nebenst einem Maas guten fernen Wein in eine zimmerne Flasche / schraub sie zu/ und laß sie ein par Stunden in einem siedenden Wasser stehen / alsdann davon Abends und Morgends ein Becherlein voll mit einen Quinlein Lavendelöl getruncken. Item laß etwas Brunnwasser sieden nebenst dem vierten Theil frisch oder gut Baumöl/thu auch etliche groblecht zerstoffene Pfefferkörner drein/ gib davon 3. oder Löffel ein/so warm es zu erleiden/davon vergehet der Schmerz im Augenblick: ein experiment ist auch/wenn man Wolfsdärme mit weißem Wein abwäscht/ alsdann in ein irden Töpfflein thut und einen Deckel drauff lutirt, daß es keine Luft habe/ solches Töpfflein hernach in einen warmen Backofen stellet/so lang sie Brodt backen/ so lassen sie sich pulvern / davon gibt man 1. Quinlein auff einmal in warmen Wein ein / das stillt den Schmerzen als bald.

Etliche wollen vorgewissern / daß wenn in dieser schmerzlichen Sucht sonst nichts helfen wollen/haben sie eine Unz Pferdseygen genommen / solche zu eingelen Bislein zerropffet/und in ein Pfund Klapperosen Wasser gebetzet / worein sie auch 8. oder 10. Tropfen spiritus vini zerropffet/ hernach abgeseigen und ein wenig aufgetruckt/solches in drey Trüncke abgetheilet /
und

und wenns einen ankommen/ ihm ein Theil auff ein-
mahl eingegeben/ meines erachtens soll bequemer seyn
den Koffstoch mit Wein zu distillirn und davon ge-
truncken.

Contractur und Lähmnuß curiren.

Wider diese beschwehrliche Kranckheit ist ohn die
wohlerfahrene Distillir-Kunst wenig aufzurich-
ten/ wie dann die gemeinen Medici wenig anderes zu
rathen wissen / als daß sie diese Patienten zu natürli-
chen warmen Bädern weisen/ welcher Rath zwar nicht
zu verachten/ massen auch gewißlich vor andern sachen
die beste Hoffnung darauff zu machen/ doch seind auch
die natürliche Bäder gleichsam eine destillation zu
nennen/ und scheint daß die Natur selbst uns damit
auff die Chemische Kunst gewiesen haben wil. Weil
nun dieser Gebrechen mehrentheils von melancholi-
schem Grimmen und Verstopffung herkompt/so muß
man solche Sachen innerlich brauchen/ die die Ver-
stopffungen öffnen/ als der ballamus tartari und der-
gleichen. Eusserlich werden Einszungen und Bä-
hungen gebraucht/ auß erweichenden Kräutern/darein
der Patient täglich sitzen/und damit gebadet und gebäs-
set werden muß: Dann muß man auß penetrirenden
öhlen balsama bereiten/ und damit die eingestrupfte
Nerven und Geäder wieder erweichen/ wie man sonst
mit Fertigkeit das harte Leder gelencklich nñ geschmei-
dig macht. Darzu ist folgender Proceß einer von den
vornehmsten: Nimb 5. Pfund frische Angelic-Wur-
zel/zerstoß solche in einem steinern Mörser auffs beste/
thu sie in einen grossen Kolben/ gieß 2. Maß deß besten
M m iij Weins

Wetns darzu/lutir einē Helm un̄ Vorlegglas̄ dran/un̄
 las̄ es in einem balneo auff's linderst tocht/bis̄ die Wur-
 zeln zu einem Schleim werden/so gehet unterdessen der
 spiritus vini allgemach̄ evaporando herüber in die
 Vorlage/alles Aederlein weiß/wenn nun auch ein wäs-
 seriger Schweiß im Helm sich mercken leßt / so ist der
 spiritus aller herüber, denn nim̄ das Vorlegglas̄ weg/
 siehe nach den Wurzeln ob sie weich gnug sind/ so pres-
 se allen Saft durch ein Tuch herauß / und las̄ solchen
 überm Feuer sänftiglich bis̄ zur Helff verſieden/den her-
 über distillirten Brantwein nim̄ und thu noch so viel
 darzu daß des Brantweins ein Reiniſch Maas̄ sey/
 thu darein in einen Kolben 1. Loth Safranpulver des
 besten / und las̄ ihndrin solviren / alsdenn schabe 1.
 Pfund Benedische Seiffe ganḡ klein / thu sie auch in
 den Kolben zum Safran/lutire einen Helm darauff/
 mit einem Vorlegglas̄/un̄ las̄ es in warmer Aschen ste-
 hen/damit sich die Seiffe auch solvire / da denn der in
 solcher Wärme verrauchende Brantwein auffgefan-
 gen wird / wenn dich denn dünckt daß die Seiffe zer-
 gangen / so schütt alles herauß in einen verglasirten
 Hafen/thu darzu Wacholderöhl und Terpentινόhl je-
 des anderthalb Pfund/ nebst vorigen halb ein gefotte-
 nen Angelicasaft / misch und rühre alles fleissig unter-
 einander und las̄ es vollends kochen bis̄ zur consistenz
 eines dicken Balsams oder Salben/mit dieser Salben
 schmier allemahl nach dem Bade bey der Wärme den
 gangen Leib und fürnehmlich die contracten Gli-
 eder/alle Zeit einen Tag badend/und am andern Tage
 hiemit salbend/und wiederhole solches 9. mahl/so wird
 es die verstrumpfte Nerven un̄ ligamenten schon wieder
 gangbar machen.

Dämpfe